Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Dienstag den 2. Januar 1900.**

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 23.

Anferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

50] (Nachdruck verboten.)

„Den müßte Deine Magdalena hören; sie würde sich bekehren", sagte die Gräfin. „Sei bestimmt heute Abend zu Hause, dann hörst Du ihn. Er ist ein wunderbarer Mensch."

„Mich interessirt der nicht, liebe Tante."

„Ich sage Dir aber, er interessirt Dich. Komm auf jeden Fall. Nun, sprich weiter, was hast Du noch von mir nöthig? Schütt' Dein Herz aus."

„Da ist noch die Angelegenheit in der Festung . . ."

„In der Festung? Da kann ich Dir ein Schreiben an Baron Kriegsmuth mitgeben. Ein sehr guter Mann. Aber Du kannst ihn ja selbst. Er war ein Kollege Deines Vaters. Macht in Spiritismus. Nun, das thut nichts. Er ist gut. Was willst Du denn da?"

„Ich will darum bitten, daß man einer Mutter erlaubt, ihren Sohn zu besuchen, der dort sitzt. Aber man sagte mir, das hinge nicht von Kriegsmuth, sondern von Tschernajeff ab."

„Tschernajeff mag ich nicht, aber er ist Mariettas Mann. Ich kann sie bitten. Sie thut es mir zu Gefallen. Sie ist sehr liebenswürdig."

„Ich muß noch wegen eines Mädchens bitten. Sie sitzt schon einige Monate und niemand weiß, weshalb."

„Nun, sie selbst wird es schon wissen. Die wissen Bescheid. Diesen Kurzgeschorenen geschieht ganz recht."

„Ich weiß nicht, ob ihnen recht geschieht, aber nicht. Aber sie leiden. Du bist eine Christin und glaubst an das Evangelium, aber solche Unbarmherzigkeit . . . ."

„Einerlei, das macht nichts. Das Evangelium bleibt Evangelium, und was einem widerwärtig ist, bleibt widerwärtig. Schlimmer wäre, wenn ich mich stellte, als liebte ich Nihilisten und namentlich kurzgeschorene Nihilistinnen, wo ich sie nicht leiden kann."

„Weshalb kannst Du sie nicht leiden?"

„Nicht bekehren, sondern einfach dem Volke helfen."

„Man weiß ohne sie, wer Hilfe nöthig hat und wer nicht."

„Aber das Volk leidet doch Noth. „Sieh; ich komme soeben vom Lande. Ist denn das nothwendig, daß die Bauern sich um ihre letzten Kräfte arbeiten und sich nicht satt essen, damit wir in schrecklichem Luxus leben?" sagte Nechljudow, in dem die Gutmüthigkeit der Tante den Wunsch erweckt hatte, ihr alles zu sagen, was er dachte.

„Ja, Du willst wohl, daß ich arbeite und nichts esse."

„Nein, ich will nicht, daß Du nichts ißt", erwiderte Nechljudow, unwillkürlich lächelnd, „ich will nur, daß wir alle arbeiten und alle essen."

Die Tante hatte wieder die Stirn und die Pupillen gesenkt und ließ jetzt ihren Blick voll Neugierde auf ihm ruhen.

„Mein Freund, Du wirst schlecht enden", sagte sie.

„Warum denn?"

In diesem Augenblick trat ein hoher, breitschultriger General ins Zimmer. Das war der Gemahl der Gräfin Tscharskaja, ein Minister außer Dienst.

„Ah, Dmitri, guten Tag!" sagte er und bot ihm die frisch rasirte Wange dar. „Wann bist Du gekommen?"

Er küßte seine Frau schweigend auf die Stirn.

„Nein, er ist unbeabsichtigt", wandte sich die Gräfin Jekaterina Iwanowna an ihren Mann. „Er will mich an den Fluß schicken, um Wäsche zu spülen, und essen soll ich nur Kartoffeln. Er ist ein schrecklicher Thor, aber thu ihm schon zu Gefallen, um was er Dich bittet. „Er schwärzt sich schrecklich an", verbesserte sie sich. „Hast Du gehört: Die Kamenska soll ja in solcher Verzweiflung sein, daß man für ihr Leben fürchtet", wandte sie sich an ihren Mann. „Du hättest zu ihr fahren sollen."

„Ja, es ist schrecklich", sagte der Mann.

„Nun, Du kannst mir ihm sprechen, ich muß Briefe schreiben."

Nechljudow war kaum in das Zimmer neben dem Besuchszimmer getreten, als sie ihm von dort zurief:

„Also soll ich Marietta schreiben?"

„Bitte, liebe Tante."

„Also lasse ich noch offen, was Du wegen der Geschworenen wünschest, sie wird ihren Mann schon instruiren. Und er thut es. Glaubt nicht, daß ich böse bin. Deine Schutzbefohlenen sind mir zwar in der Seele zuwider, aber ich will ihnen nichts Böses. Gott behüte sie. Nun geh. Aber Abends sei bestimmt da. Du hörst Kistwetter. Dann beten wir. Und wenn Du nicht widerstrebst, wird Dir das sehr gut thun. Ja weiß ja, Helene und Ihr alle seid immer sehr dafür gewesen. Also auf Wiedersehen."

15. Kapitel.

Graf Iwan Michailowitsch war Minister außer Dienst und ein Mann von festen Grundsätzen.

Die Grundsätze des Grafen Iwan Michailowitsch bestanden darin, daß, wie dem Vogel eigen ist, sich mit Würmern zu nähren, mit Federn und Daunen bekleidet zu sein und durch die Luft zu fliegen, so ihm von kleinauf eigen war, sich mit theuren Speisen, die von theuren Köchen zubereitet waren, zu nähren, die allerbequemste und theuerste Kleidung zu tragen und mit den allerfeinsten und schnellsten Pferden zu fahren. Alles das mußte deshalb stets für ihn in Bereitschaft stehen. Außerdem glaubte Graf Iwan Michailowitsch, daß, je mehr Geldbezüge aller Art aus der Kreiskasse er erhielte, es um so mehr Orden gäbe, und je häufiger er mit hochstehenden Personen beiderlei Geschlechts spräche und mit ihnen zusammenträfe, es um so besser für ihn wäre.

Alles Uebrige hielt Graf Iwan Michailowitsch im Vergleich mit diesen Grunddogmen für nichtig und uninteressant. Alles Uebrige konnte so oder ganz entgegengesetzt sein. In Gemäßheit dieses Glaubens lebte und wirkte Graf Iwan Michailowitsch seit 40 Jahren in Petersburg und hatte nach Verlauf dieser 40 Jahre den Posten eines Ministers erreicht.

Als er Minister wurde, waren nicht nur alle Leute, die von ihm abhingen — und es hingen von ihm eine ganze Menge Beamte und viele von seinen Nächsten ab — sondern auch alle Unbetheiligten und er selbst davon überzeugt, daß er ein sehr verständiger Staatsmann sei.

Graf Iwan Michailowitsch hörte Nechljudow zu an, wie er einst die Vorträge seines Ressortchefs angehört hatte, und sagte dann, er werde ihm zwei Schreiben geben, eins an den Senator Wolf von der Kassationsabtheilung.

„Die Urtheile über ihn lauten verschieden, aber jedenfalls ist er ein Mann comme il faut", sagte er. „Auch ist er mir verpflichtet und wird schon thun, was er kann."

Der zweite Brief, den Graf Iwan Michailowitsch Nechljudow gab, war an eine einflußreiche Persönlichkeit in der Kommission für Bittgesuche gerichtet. Die Angelegenheit der Fedosja Birinkowa, wie Nechljudow sie ihm erzählte, interessirte ihn sehr. Als Nechljudow ihm mittheilte, er wolle einer sehr hochstehenden Persönlichkeit einen Brief schreiben, sagte er, „der Prozeß sei wirklich sehr rührend und man könne ihn bei Gelegenheit einmal erzählen. Aber versprechen könne er nichts. Die Bittschrift ginge ihren Gang." „Wenn aber", dachte er, „die Gelegenheit kommt; wenn man en petit comité beisammen ist, dann kann man ja darüber sprechen."

Nachdem Nechljudow beide Briefe vom Grafen und das Schreiben an Marietta und die Tante in Empfang genommen, machte er sich sofort auf den Weg.

Vor allem begab er sich zu Marietta. Er hatte sie bereits als halberwachsenes Mädchen und Tochter einer unbegüterten aristokratischen Familie gekannt, wußte, daß sie einen Mann geheirathet, der Carriere machte und von dem er unschöne Dinge gehört. Es war für Nechljudow wie stets ein schweres, quälendes Gefühl, sich an einen Menschen, vor dem er keine Achtung hatte, mit einer Bitte zu wenden. Er fühlte in solchen Fällen stets Unzufriedenheit und inneren Zwiespalt: sollte er bitten oder nicht bitten — er entschied sich aber stets dafür, zu bitten. Abgesehen davon, daß er das Schiefe dieser Lage als Bittsteller Leuten gegenüber empfand, die er nicht mehr für die Seinigen hielt, die ihn aber für den Ihrigen hielten, fühlte er, daß er wieder in dem früheren gewohnten Geleise führe und unwillkürlich in den leichtsinnigen und lazen Ton verfiel, der in diesem Kreise herrschte. Er hatte diese Erfahrung schon bei der Tante Katerina Iwanowna gemacht; heute Morgen, als er mit ihr über ganz ernste Sachen sprach, war er bereits in einen scherzhaften Ton verfallen.

Ueberhaupt machte Petersburg, das er lange nicht besucht, wie gewöhnlich einen physisch-aufmunternden und moralisch-abstumpfenden Eindruck auf ihn; da war alles so sauber, bequem, wohleingerichtet und namentlich waren die Menschen moralisch so anspruchslos, daß das Leben ganz besonders leicht erschien.

Ein schöner, sauberer, höflicher Kutscher fuhr ihn an schönen, höflichen, sauberen Schuplenten auf schönem, sauber gewaschenem Pflaster, an schönen sauberen Häusern vorbei zu dem Hause, in welchem Marietta wohnte.

An der Einfahrt stand ein Gespann englischer Pferde mit Schenklappen; ein Kutscher in Livree mit Koteletteß bis zur halben Backe saß mit einer Peitsche stolz auf dem Bock.

Ein Portier in ungewöhnlich sauberer Livree öffnete die Thür in dem Flur, wo in noch saubrerer Livree mit Tressen und einem prächtig auseinanderspürsteten Backenbart der Ausfahrtlakai und die Ordonnanz du jour in neuer sauberer Uniform standen. „Der General empfängt nicht. Die Generalin ebenfalls nicht. Dieselben belieben sofort auszufahren.

Nechljudow gab den Brief für die Gräfin Katerina Iwanowna ab, zog seine Visitenkarte heraus, trat zu einem kleinen Tisch, auf welchem ein Buch zum Eintragen der Besuche lag, und begann schon zu schreiben, daß es ihm sehr leid thäte, sie nicht getroffen zu haben, als der Lakai an die Treppe rückte, der Portier auf die Rampe hinaustrat und „Vorfahren!" rief; die Ordonnanz aber legte die Hände frauen an die Hosennähte und folgte mit den Augen einer mittelgroßen, zarten Dame, die mit schnellen, ihrer Wichtigkeit nicht angemessenen Schritten die Treppe hinabkam.

(Fortsetzung folgt.)

Winterfahrplan.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 12[22] U. (b. Cöthen), 4[55] U., 7[11] U. 1—3, 10[00] U., *11[13] U., 1[32] N. 1—3, 3[45] N., 5[53] N., *7[14] N., 8[51] N. 1—3, *10[49] N.	**Magdeburg:** 2[45] U., 7[30] U. (von Cöthen) *7[42] U., 9[52] U., *10[38] U., 1[29] N. 1—3, 3[21] N., *5[08] N., 7[00] N., 9[14] N. 1—3, *10[59] N.
Leipzig: 12[06] U., 2[57] U., 4[38] U., 5[43] U., 7[30] U., (hält nur in Schkeuditz) *7[47] U., 9[15] U., 10[22] U., *10[48] U., 11[49] U., 1[48] N., 3[26] N., *5[07] N., *5[35] N., 6[30] N., 7[19] N., 8[42] N., 9[21] N. 1—3, *11[05] N.	**Leipzig:** 12[11] U., 4[45] U., 6[39] U., 7[02] U. 1—3, 7[46] U., 9[51] U., 10[46] U. 1—3, *11[10] U., 1[10] N., *1[22] N., 3[37] N., 4[28] N., 5[30] N., *7[10] N., 7[55] N., 8[41] N. 1—3, 9[31] N., 10[24] N., (hält nirgends) *10[45] N.
Aschersleben-Halberstadt: 4[50] U., 7[35] U., 11[42] U., *1[38] N., 3[46] N., 6[18] N., 10[37] N. (b. Halberst. von da ab Schnellzug nach Aachen).	**Aschersleben-Halberstadt:** 6[45] U. (v. Cöthen, nur Werktags), 7[10] U., 10[10] U., 12[41] N., 4[37] N., *5[32] N., 9[08] N., 11[41] N.
Nordhausen-Kassel: 5[28] U., 6[50] U. (bis Sangerhausen) 9[14] U., *11[00] U., 12[00] U., (b. Eisleben.) 2[18] N., D 3[56] N., 6[02] N., 9[30] N. (bis Eisleben.) *10[40] N., 11[31] N. (bis Nordhausen.)	**Nordhausen-Kassel:** 6[45] U. (von Nordhausen), *7[20] U., 9[50] U., 1[22] N., D 2[42] N., 4[16] N. (v. Sangerhausen) 5[28] N., 7[82] N. (von Eisleben), *8[04] N., 10[27] N.
Berlin-Anhalt: 12[22] U., *3[58] U., D 4[27] U., D 6[56] U., 7[03] U., *9[08] U., 11[15] U., 2[00] N., D 2[46] N., *5[38] N., 5[45] N., *8[24] N., 8[50] N. (b. Bittenberg), D 9[28] N.	**Berlin-Anhalt:** 3[17] U., 4[42] U., 7[38] U. (von Bittenberg), D 8[55] U., 10[16] U., *10[44] U., *1[23] N., 2[00] N., D 3[52] N., 5[26] N., *7[32] N., 9[10] N., D 10[34] N., 11[18] N., D 11[27] N.
Soran-Guben: *7[37] U., 7[50] U., 11[34] U., *2[48] N., 6[28] N., 11[25] N. (bis Torgau.)	**Soran-Guben:** 7[26] U. (v. Torgau) 10[20] U., *1[02] N., 3[20] N., 7[38] N., 10[17] N., *10[27] N.
Thüringen: 12[20] U. (bis Merseburg), 3[22] U., 5[45] U., *7[50] U., D 9[59] U., 10[28] U., *10[48] U. (nach Stuttgart u. München), *11[27] U., 1[18] N., 2[22] N., *4[00] N., 5[39] N., 7[20] N. (bis Merseburg) 3—4, *7[45] N. (nach Eisenach u. München) 9[46] N. (bis Köthen) 2—3, D 10[38] N. (nach Stuttgart und Mailand), D 11[21] N., 11[50] N. (bis Erfurt).	**Thüringen:** 12[00] U. (von Erfurt), D 6[52] U. (v. Stuttgart und Mailand), *8[02] U., 9[21] U., 12[28] N., 1[04] N., *2[02] N., 5[11] N., *5[26] N., *8[19] N. (von Stuttgart u. München), 8[86] N., D 9[24] N.

Adreßbuch-Bureau des „General-Anzeiger".

Zur **unentgeltlichen Einsichnahme** liegen in unserer Haupt-Expedition, große Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, die **Adreßbücher** folgender Städte aus: **Aachen, Altenburg, Annaberg und Buchholz, Apolda, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bernburg, Bonn, Breslau, Cassel, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dessau, Dortmund, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Gera, Görlitz, Greifswald, Halle a. S., Hagen i. W., Hamburg, Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Köln a. Rh., Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Meiningen, Merseburg, Münster, Nordhausen, Nürnberg, Offenbach, Posen, Regensburg, Remscheid, Rostock, Schwerin, Spandau, Stendal, Stuttgart, Weimar, Weißenfels, Wiesbaden, Würzburg, Zoppot, Zürich, Zwickau, Provinz Sachsen** (amtliches Handels- und Städte-Adreßbuch), **Deutsches Reichs-Adreßbuch für Handel und Gewerbe** und **Handels- und Gewerbe-Adreßbuch von Russisch-Polen.**

Marktbericht.

Donnerstag, den 28. December.

Eier pro Mandel	1,40—1,50 Mk.	Aepfel pro Mandel	0,30—1,00 Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,40 „	Pflaumenmus p. Pfd.	0,28—0,30 „
Zwiebeln pro Liter	0,10—0,15 „	Eing. Preißelbeeren Pfd.	0,30 „
Kartoffeln 5 Liter	0,28—0,30 „	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30 „
Blumenkohl pro Stück	0,30—0,50 „	„ Kirschen p. Pfd.	0,20—0,25 „
Wirsingkohl pro Stück	0,07—0,10 „	„ Apfelschnitte Pfd.	0,50—0,60 „
Weißkohl pro Stück	0,10—0,20 „	Hähne pro Stück	2,00—2,25 „
Rothkohl pro Stück	0,20—0,25 „	Hühner pro Stück	1,75—2,25 „
Braunkohl pro Stück	0,05—0,06 „	Junge Gänse p. Stück	3,50—6,00 „
Sellerie pro Stück	0,05—0,10 „	Enten pro Stück	2,50—3,00 „
Kohlrabi pro Stück	0,05—0,10 „	Hasen pro Stück	2,75—3,50 „
Kohlrüben pro Stück	0,05—0,08 „	Kaninchen pro Stück	0,90—1,00 „
Mohrrüben p. Mandel	0,10—0,15 „	Tauben pro Paar	0,90—1,00 „
Birnen pro Mandel	0,50—0,90 „		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen belegt.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungs-Ausverkauf J. Lewin.

beginnt **Dienstag den 2. Januar 1900.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991229039/fragment/page=0001

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 27. December. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum Weihnachtsheiligabend aber am Sonntag Vormittag in dem Waarenhaus von Pfingst & Co. in der Königstraße 33, Ecke Neue Friedrichstraße 21, verübt worden. Das Waarenhaus hatte am Sonnabend einen guten Umsatz. Nach Geschäftsschluß wurde die Tageslosung von 12000 Mk. in Gold, Silber, kleinen Münzen und wenig Papier von den verschiedenen Kassen zusammengebracht. Der Geschäftsinhaber Cohn nahm dann den ganzen Betrag mit in sein im Keller gelegenes Arbeitszimmer, legte ihn in eine eiserne Kassette und stellte diese in seinen Schreibtisch. Der Raum hat einen eisernen Fußboden, auf dem die Kassette, wenn sie verschlossen ist, mit eisernen Klammern festgehalten wird. Der Geschäftsmann glaubte, den Erlös des Tages in Sicherheit gebracht zu haben, und ging nun Hause. Als er am Vormittag kurz nach 12 Uhr wieder ins Geschäft kam, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß Einbrecher ihn um den ganzen Ertrag der Arbeit gebracht hatten. Die Einbrecher hatten das Haus an der Neuen Friedrichstraße und das Arbeitszimmer des Chefs mit Nachschlüssseln geöffnet. In dem Waarenhause, das nur wenige Miether bewohnen, hatten die Spitzbuben ruhig arbeiten können.

* **Harburg** a. d. E., 27. December. (Eine Schreckensthat) hat hier große Aufregung hervorgerufen. Der Lohgerber Paulsen ermordete in der letzten Nacht seinen Knaben und erschoß dann seine Frau und sich. Er hatte in Berlin seine Arbeit bekommen und war gestern hierher zurückgekehrt. Um sich und die Seinen vor Noth zu bewahren, hat er die schreckliche That vollbracht.

* **Breslau**, 27. December. (Knabenmord.) Am Sonnabend, 23. December wurde in Kapsdorf bei Canth von ruchloser Hand eine Mordthat verübt. Die Familie des Amtsvorstehers Anders hatte in den Abendstunden des genannten Tages ihr Gehöft verlassen, um einer Weihnachtsfeier beizuwohnen: nur der 15jährige Sohn Ernst war allein zurückgeblieben. Nach einiger Zeit fand der Fleischerbursche, der mit bestellter Waare in das Haus kam, alle Thüren geöffnet und den Ernst Anders in einer Blutlache todt am Boden liegend. Die sofort herbeigerufenen Eltern und Nachbarn stellten fest, daß der Knabe ruchlosen Mörderhänden zum Opfer gefallen war. Die Leiche wies eine Menge schrecklicher Kopfwunden auf, auch hat Nasenbein nur zertrümmert. Nach den im Raume vorhandenen Spuren muß auf einen vorhergegangenen verzweifelten Kampf geschlossen werden. Bereits am folgenden Tage wurde in Canth ein des Mordes verdächtiges Individuum verhaftet, welches an seinen Kleidern zahlreiche Blutspuren aufwies und Tags zuvor in Kapsdorf gewesen war.

* **Friedeberg** a. Queis (Schlesien), 27. December. (Vergiftung.) Im benachbarten Radisthan sind die 33 Jahre alte Frau, sowie die siebenjährige Tochter des Fleischermeisters Ullrich, wie behauptet wird, in Folge des Genusses von Wasser aus einer Bleirohrenleitung gestorben. Schwer krank liegen ebenfalls der Meister und der Geselle darnieder.

* **Kalisch**, 27. December. (Ein neunfacher Mord) wurde in dem russischen Dorfe Oschek unweit der schlesischen Grenze verübt. Der 21 Jahre alte Sohn des Wirths und Grundbesitzers Kolwalski erschlug, weil seine Eltern ihm die Einwilligung zur Heirath mit seiner Geliebten nicht geben wollten und weil er sich in den alleinigen Besitz des väterlichen Vermögens setzen wollte, mittels eines eigens dazu geschliffenen Beiles seine Eltern und vier Schwestern, eine Magd mit ihrem 4 Wochen alten Kinde und seinen in einem Stalle schlafenden Bruder. Nachdem K. seitens der russischen Gendarmen ordentlich bearbeitet worden war, räumte er, wie die „Bresl. Ztg." meldet, die That ein, läugnet aber, Mitschuldige gehabt zu haben. Es sollen indeß seine Geliebte und deren Bruder als Mitschuldige verhaftet worden sein, da es unwahrscheinlich erscheint, daß die That nur von einem Menschen verübt worden ist.

* **Farrentin** (Mecklenburg), 27. December. (Seltener Fall.) Daß sich eine Lehrerstelle 150 Jahre in einer Familie befindet, daß sie in direkter Linie stets vom Vater auf den Sohn übergegangen ist, dürfte wohl einzig dastehen. In Schabeland, das in Farrentin eingepfarrt ist, wurde im Jahre 1745 eine Schule gegründet. Der erste Lehrer war Kaspar Wilhhagen, der als Dragoner zu dem Regiment des Generals von dem Busch gehörte und in der Zeit der Besetzung des Amtes Farrentin durch Braunschweig-Lüneburg hierher gekommen war. Er heirathete Anna Margarethe Strohkarken aus Vitlow, die erst aus der Leibeigenschaft entlassen werden mußte. Seit jener Zeit, also seit über 150 Jahren, befindet sich die Lehrerstelle zu Schabeland in der Familie Wilhhagen.

* **Flensburg**, 27. December. (Seemannsloos.) Schwer vom Unglück heimgesucht ist die Familie des Schleusenwärters und Schiffers Hartmann in Friedrichstoog an der westholsteinischen Küste. Am Oktober fuhr H. mit einem 13jährigen Sohne nach der nahgelegenen Insel Trieschen, um Strandgut zu bergen. Hierbei kenterte das Fahrzeug und die Insassen ertranken. Die Leiche des Sohnes wurde später an den Strand getrieben, die des Vaters nicht. Jetzt ist auch der älteste Sohn der Familie, welcher Fischer in Finkenwerder ist, ertrunken, so daß also in zwei Monaten drei blühende Menschenleben aus einer Familie den Fluthen zum Opfer gefallen sind. Die Mutter mit 9 unmündigen Kindern, von denen 6 noch schulpflichtig sind, bewweinen den Tod ihrer Ernährer.

* **Köln**, 27. December. (Verhaftung eines Missethäters.) Der, wie gemeldet, von Soldaten des 16. Infanterie-Regiments überfallene und durch Bajonettstiche schwer verletzte Fabrikant Lämmert ist, nachdem ihm ein Bein amputirt worden war, gestorben. Zur selben Stunde wurde auch der Mörder entdeckt in der Person des Infanteristen Rokosty, der sich einem anderen Infanteristen, Namens Keßler, zu Füßen geworfen und ihn stehentlichst gebeten hatte, ihn nicht zu verrathen. Diesen Vorgang hatte ein dritter Infanterist beobachtet, der alsbald Anzeige machte. Die Untersuchung ergab, daß Rokosty der Thäter und Keßler dem Ueberfall beigewohnt hatte. Beide wurden unter starker militärischer Bewachung in Arrest abgeführt.

* **Zürich**, 27. December. (Ein Duell mit tödlichem Ausgang) fand an der Schweizer Grenze zwischen zwei deutschen Offizieren statt. Die Offiziere Schlabitz und Kißlig des in Mülhausen garnisonirenden 112. badischen Infanterieregiments waren vorher intime Freunde, bis sie vor kurzer Zeit in einem Theater Streit bekamen, der in Thätlichkeiten ausartete. Leutnant Schlabitz forderte seine Kameraden Leutnants Kißlig und Ernst auf Pistolen. Im Falle der Kampfunfähigkeit Kißlig hätte Ernst eintreten müssen. Die Bedingungen waren: Distanz 50 Schritte mit zwei Schritten Vorgehen nach jedem Schuß; und Fortsetzung des Duells bis zur vollständigen Kampfunfähigkeit. Schlabitz hatte den ersten Schuß. Er verwundete Kißlig leicht am Fuße; dieser, ein ausgezeichneter Schütze, schoß Schlabitz darauf durch die Brust, so daß Schlabitz nach wenigen Minuten eine Leiche war. Schlabitz war der Sohn eines Hauptmannes in München; Kißlig soll der Sohn eines Berliner Apothekers sein.

* **Wien**, 27. December. (Eisenbahnunfälle.) Bei der Station Starnsch-Trebitsch (Nordwestbahn) stieß in der vergangenen Nacht ein Postzug in Folge Nichtbeachtens des Haltesignals mit einem Güterzuge zusammen. Der Führer des Postzuges und drei Bahnbeamte wurden leicht verletzt; beide Maschinen und einige Wagen wurden beschädigt. — Bei dem Eisenbahnunglück, das sich, wie bereits gemeldet, am Sonnabend früh bei der österreichischen Station Kalsdorf ereignete, sind der Gepäckwagen und der Schlafwagen verbrannt. Die Werthsendungen, welche verbrannt sind, und unter denen sich auch die Wochenein nahmen der Südbahn im Betrage von ungefähr 180000 Fl. befanden, werden auf 2 bis 3 Millionen Kronen geschätzt. Von anderer Seite wird hingegen mitgetheilt, daß der gesammte Schaden durch Versicherung gedeckt ist.

* **Graz**, 27. December. (Eine unheimliche Sendung.) An den in Miskolcz wohnhaften Ludwig Steinbrecher traf aus Langenwang ein angeblich von dem in Pichlwang wohnhaften Michael Gallo abgesendeter Koffer ein. Steinbrecher fand in dem Koffer die Kleider seines seit zwei Jahren verunglückten Sohnes, des Tischlergehilfen Julius Steinbrecher. Alle Nachforschungen nach dem Absender Gallo blieben bisher erfolglos.

* **Budapest**, 27. December. (Schwerer Unglücksfall.) Auf der Lokalbahn Kronstadt-Haromszek wurde eine Draisine, in der Arbeiter saßen, von einem Maschinenzug überfahren. Drei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer und einer leicht verletzt. Die Schuld trifft die Arbeiter.

* **San Remo**, 27. December. (Brand einer Kirche.) Die hiesige englische Kirche „Johannes der Täufer", in welcher heute Morgen eine Todtenfeier für die im Kriege in Südafrika gefallenen Soldaten stattfinden sollte, ist letzte Nacht durch eine heftige Feuersbrunst zerstört worden. Viele heilige Geräthe, Bilder sowie die Orgel sind verbrannt.

* **Madrid**, 27. December. (Krieg im Freienlande.) Die Einwohnerschaft von Berberana, Provinz Burgos, unterstützt durch Gendarmerie, bildete eine bewaffnete Schaar, um ein Kesselreiben auf die Räuberbande, die lange in der Provinz ihr Unwesen trieb, zu veranstalten. Bei Puentelana erfolgte der Zusammenstoß, der sich zu einem förmlichen Kampf gestaltete. Die Banditen erlagen der Uebermacht. Von allen Seiten umzingelt und beschossen, ergaben sie sich, 14 an Zahl, nachdem fünf von ihnen schwer verwundet worden waren. Neun Pferde wurden ihnen abgenommen. Nachträglich entdeckte man, daß zwei Banditen Frauen in Mannskleidern waren. Sie hatten gleichfalls tapfer mitgefochten.

* **Newyork**, 27. December. (Ein Meisterwerk der Zeitungspresse) ist die am 10. December erschienene Weihnachtsnummer des New-Yorker „Herold". Dieselbe umfaßt 92 große Folioseiten im Format von 150 zu 100 Centimetern und ist aufs Reizendste mit Farbendruck-Illustrationen von berufensten Künstlern geschmückt. Das Gewicht dieser einzelnen Zeitungsnummer ist beinahe 2 Kilogramm. Neben den massenhaften Inseraten und Reklamearticeln in echt amerikanischem Zuschnitt bietet aber auch der Unterhaltungstheil sehr viel Amüsantes und Anregendes. Eine Revue aller Zeitereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts mit einer chronologischen Zusammenstellung der Fortschritte auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik bilden den Hauptinhalt des ernsten Theiles, eine Fülle heiterer Aphorismen und humoristische Schilderungen, illustrirt von den ersten Künstlern New-Yorks, Poetisches und Novellistisches sorgen für reichhaltigen Lesestoff dieser Riesenzeitungsnummer, die nur 40 Pfennige kostet.

* **Newyork**, 27. December. (Der entlarvte Hungerkünstler.) Mancher entsinnt sich vielleicht noch des Auftretens des italienischen Hungerkünstlers Succi, der vor etwa zehn Jahren in Castans Panoptikum in Berlin unter ärztlicher Aufsicht öffentlich gehungert hat. Professor Senator und andere Professoren und Aerzte leiteten die Ueberwachung des Hungerkünstlers, untersuchten chemisch und mikroskopisch alle seine Ausscheidungen und machten ihn überhaupt zu einem wissenschaftlichen Studienobjekt. Leider hat Succi trotz ständiger Ueberwachung das in ihn gesetzte Vertrauen zu täuschen gewußt. Schon damals hegten die Aerzte den leisen Verdacht, daß bei seiner Hungerleiderei nicht alles mit ehrlichen Dingen zugehe, allein überführen konnte man ihn nicht. So hat Succi denn zehn Jahre lang in allen Weltheilen umangefochten herumgehungert, nur nach Berlin wagte er nicht wieder zu kommen. Jetzt hat ihn aber doch sein Schicksal jenseits des Oceans erreicht, und sein Virtuosenthum hat nun ein Ende. In Rio de Janeiro trat er Anfang December wieder öffentlich auf und vermaß sich, vierzig Tage lang zu fasten. Wie die Newyorker Staatsztg. meldet, wurde er dort indessen von einem Dr. Almeida beim Verspeisen von Fleischextrakttabletten abgefaßt. Einige solcher Tabletten und etwas Mineralwasser genügten ihm, um ihn bei seinen Fastenvorstellungen am Leben zu erhalten.

Bekanntmachung.

Mittels gemeinschaftlichen Erlasses der Herren Minister der Finanzen, der Justiz, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und des Innern vom 17. December 1899 ist auch die

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen zu Halle (Saale), Martinsberg 10,

auf Grund des Artikel 85 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. September 1899 (Gesetz-Sammlung Seite 177) für die Hinterlegung von Werthpapieren in den Fällen der §§ 1082 (Niesbrauch), 1392 (Vermögen der Ehefrau), 1667 (Kindervermögen), 1814, 1818 (Mündelvermögen), 2116 (Erbschaft) des Bürgerlichen Gesetzbuches als Hinterlegungsstelle bestimmt worden. In der Allgemeinen Verfügung des Herrn Justizministers vom 19. December 1899, betreffend die Bestimmung außerordentlicher Hinterlegungsstellen für Werthpapiere ist darauf hingewiesen, daß bei allen in dem oben angezogenen Erlasse genannten Anstalten im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches nach dieser Vorschrift und nach Artikel 76 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche auch die Anlegung von Mündelgeld erfolgen kann.

Hierzu bemerken wir, daß die landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, welche unter Aufsicht der Landschaft dieser Provinz und der für sie bestimmten staatlichen Aufsichtsbehörden steht, für die sichere und getreue Aufbewahrung der ihr übergebenen Werthpapiere unter Wahrung des Sondereigenthums der Hinterleger die volle gesetzliche Gewähr übernimmt, und daß die hinterlegten Werthpapiere in feuer- und diebessicheren, nach dem neuesten Stande der Technik eingerichteten Stahlkammern aufbewahrt werden. Für die mit der Verwahrung und Verwaltung verbundene Mühewaltung und Gefahr berechnet die landschaftliche Bank eine Gebühr von $\frac{1}{2}$ pro Mille des Gesammtnennwerthes der hinterlegten Papiere, mindestens aber eine Mark für jedes angefangene Kalenderhalbjahr. Einer besonderen Gebühr für die Ueberwachung der hinterlegten Papiere hinsichtlich der Kündigung und Konvertirung unterliegen die in den Fällen der §§ 1082, 1392, 1667, 1814, 1818 und 2116 des Bürgerlichen Gesetzbuches hinterlegten Werthpapiere nicht.

Die näheren Bedingungen über die Annahme offener Depôts und baarer Einzahlungen im Spar- und Depositen-Verkehr können von der landschaftlichen Bank unentgeltlich bezogen werden.

Halle (Saale), am 24. December 1899.

Die Direktion der Landschaft der Provinz Sachsen.

Hoffmann. Goeldner.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der Turnhalle auf dem hiesigen Rossplatze zur Benutzung als Schanklokal während der im Jahre 1900 auf

den 5. und 6. April,
„ 21. „ 22. Juni,
„ 10. „ 11. September,
„ 25. „ 26. Oktober

fallenden Vieh- und Krammärkte, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird Termin auf

Freitag den 29. December ds. Js., Vormittags 10 Uhr im Stadtsekretariat,

Sparkassengebäude, Zimmer Nr. 74 angesetzt, zu welchem Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung,

betreffend den Schleusenverkehr an Sonn- und Festtagen bei den Schiffsschleusen der Unstrut und Saale im Regierungsbezirk Merseburg.

In Ausführung des Absatzes 6 des § 37 der Polizei-Verordnung für die Schiffahrt und Flößerei auf der Saale und Unstrut vom 17. Juli 1896 wird Folgendes bestimmt:

§ 1. Am Neujahrs- und Charfreitage, sowie am ersten Tage der drei großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten wird nicht geschleust.

§ 2. An den übrigen Sonn- und Festtagen ruht der Schleusenbetrieb von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

§ 3. Ausnahmen von den in § 1 und 2 getroffenen Bestimmungen finden statt bei Personen-Dampfschiffen, welche nach einem der zuständigen Polizeibehörde und dem Wasserbauinspektor eingereichten Fahrplane sich auf regelmäßiger Fahrt befinden, oder deren Ankunftszeit vor der Schleuse spätestens am vorhergehenden Tage dem Schleusenmeister schriftlich angezeigt ist.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Merseburg, den 3. December 1899.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
gez. Freiherr v. b. Recke.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der für jedes Rechnungsjahr erfolgenden **Veranlagung zur städtischen Grundsteuer** ist jeder Eigenthümer eines steuerpflichtigen Grundstücks verpflichtet, **bis zum 10. Januar jeden Jahres** dem Magistrat eine Nachweisung darüber einzureichen bezw. zur Abholung bereit zu halten, wie sich in dem Veranlagungsjahre unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre der Nutzungswerth des Grundstücks nach den Miethserträgen und den ihm bekannten, durch Abschätzung bereits ermittelten Werthen gestellt hat.

Die Nachweisung muß die einzelnen Pacht- und Miethszinse und die Namen der Pächter (Miether) aufführen, auch Angaben über die vom Eigenthümer selbst benutzten, sowie über die unvermietheten oder unbenutzten Gelasse und Flächen enthalten und, sofern solche früher vermiethet (verpachtet) oder abgeschätzt waren, die Namen der letzten Miether (Pächter), den Zeitpunkt der Räumung und den letzten Jahreszins oder den letzten ermittelten Werth ersichtlich machen. Die hierzu erforderlichen Formulare werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen übersandt werden.

Halle a. S., den 20. December 1899.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den Runderlaß vom 4. November d. Js. — I. A. 8657 — setze ich Euer Excellenz davon in Kenntniß, daß die Königliche Seehandlung hier in dem Wunsche, den mit ihr in Verbindung tretenden Behörden pp. jede mögliche Erleichterung zu Theil werden zu lassen, sich erboten hat, die im Laufe des Monats December bei ihr hinterlegten Effekten für diesen ganzen Monat **ohne Gebühren-Berechnung** aufzubewahren. Die Behörden pp. haben durch dieses Entgegenkommen den Vortheil, daß sie sich an die 10tägige Frist der in dem obigen Runderlasse beigefügten Bedingungen C. 4 Absatz 3 nicht zu halten brauchen, vielmehr in der Lage sind, die Hinterlegung alsbald, insbesondere aber vor der mit dem Jahresabschlusse eintretenden Geschäftsüberhäufung bezw. vor dem Weihnachtsfest zu bewirken.

Berlin, den 6. December 1899.

Der Minister des Innern.
J. V.: gez. Braunbehrens.

An den Herrn Oberpräsidenten zu Magdeburg. I. A. 9009.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 27. December 1899.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Die in der Gemarkung Ammendorf — Beesen — Planena in der Planena'er Aue belegene, zur Zeit an den Gastwirth Gustav Schulze in Beesen verpachtete Wiese, Kartenblatt 8, Parzelle 54 von 2 ha 72 ar 90 qm = 10 Morgen 124 Quadratruthen, soll **auf die sechs Nutzungsjahre 1900 bis 1905** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen anderweit verpachtet werden. Es ist hierzu Termin auf

Mittwoch den 3. Januar 1900, Nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zum Elsterthal in Ammendorf angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 20. December 1899.

Der Magistrat. Staude.

Ausschreibung.

Die Lieferung und Aufstellung einer **Waggonwaage** von 30000 kg Tragfähigkeit und 6,5 m Brückenlänge soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag den 15. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr** an die unterzeichnete Verwaltung, von welcher auch die Lieferungsbedingungen zu beziehen sind, einzureichen.

Halle a. S., den 27. December 1899.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die **Auction** der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **Oktober 1898 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 46881 bis 51730 tragen und über welche die Pfandscheine in blauem Druck ausgestellt sind,** wird

Donnerstag den 11. Januar 1900 und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von $\frac{1}{2}$3 bis $\frac{1}{2}$5 Uhr im Auctionszimmer des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4 abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und versch. andere Sachen.

Halle a. S., den 13. December 1899.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Hochf. Sauerkohl.
Saure, Senf- u. Pfeffergurken,
grüne Schnittbohnen
in Dosen u. Faß,
Preißelbeeren, naturell u. gelüst,
selbstgekocht. Pflaumenmus,
alles in bester Qualität, f. Wiederverkäufer u. im Einzelnen billigst bei
Ernst Zeschmar,
Alter Markt 20,
Einmache-Geschäft.

Verein für Volkswohl.
Abtheilung VI., Arbeitsstätte.
— Telephon-Anschluß Nr. 903. —
Klein gemachtes liefern.
Brennholz
wird frei Haus geliefert:
für 1 Raummtr. 9 ℳ 50 ₰,
„ $\frac{1}{2}$ „ 5 „ — „
„ $\frac{1}{4}$ „ 2 „ 75 „
der Korb ab Platz — „ 40 „

ff. Heringe, à Stück 8, 9 u. 10 ₰,
nur milchene, 2 Stück 25 ₰,
ff. saure Gurken u. Pfeffergurken
off. A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Solide Familien
erhalten sämmtl. Wäscheartikel etc. von einer leistungsfähigen Firma auf Abzahlung zu billigen Preisen. Offert. unter U. 260 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rath und Hilfe
in allen Krankheiten
Vormittags 8—12 Uhr.
Lüddecke, homöopath. Prakt.,
Magdeburgerstraße 9, I.

Wer ???
kräftig stolzen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. franko. F. Kiko, Herford.

An die verehrl. Inserenten!
Seit 1. Januar d. J. kosten Postanweisungen bis zum Betrage von
5 Mark
nur
10 Pfg. Porto.
Es empfiehlt sich daher, der Sicherheit wegen, Geldsendungen nicht mehr in Briefmarken, sondern nur durch Postanweisung zu machen. Der Text eines kleinen Inseraties kann auf den Abschnitt der Postanweisung geschrieben werden.

Touren-Club „Wanderer"!
Heute im Clubanzug!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991229039/fragment/page=0002